

Er scheint wesentlich 3 Mal
in Leipzig.
Bestellungen nehmen alle
Postanstalten und Buch-
handlungen des In- und
Auslandes an.
Hilfs-Expeditionen für die
Bereinigten Staaten:
H. A. Sorge,
Box 101 Hoboken, N. J.
G. A. Künzler,
95 S. Market str. cor.
Madison str. Chicago, Ill.

Der Volksstaat

Abonnementspreis:
Für Preußen incl. Stempel-
steuer 21 Sgr., für die übrigen
Deutschen Staaten 16 Sgr.
pro Quartal.
Monats-Abonnements
werden bei allen Deutschen
Postanstalten auf den 2. u.
3. Monat u. auf den 3. Mo-
nat besonders angenommen,
im Rg. Sachsen u. Osth.
Sachl. Altenburg auch auf
den 1. Monat à 5¹/₂ Sgr.
angenommen.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Nr. 72.

Freitag, 15 August.

1873.

An die Parteigenossen!

Da die Abhaltung des Parteicongresses in Nürnberg nicht stattfinden kann, wird derselbe zur bereits festgesetzten Zeit am 23. August und an den folgenden Tagen in Thüringen, und zwar in Eisenach abgehalten werden. Die günstige geographische Lage dieses Ortes wird es unstreitig einer größeren Anzahl Delegierten zu erscheinen ermöglichen, die Beteiligung wird eine größere werden als in Nürnberg zu erwarten war und hoffentlich werden die Arbeiten des Congresses nicht minder ersprießliche für die Weiterentwicklung und Zukunft der Partei sein. Darum, Parteigenossen, rüftet Euch zum Congress, sendet Eure Delegierten nach Eisenach. An dem Orte, wo unsere Partei gegründet wurde, wollen wir jetzt, nach vierjährigem Bestehen derselben uns wieder zusammensuchen und weiter bauen an dem Werk unserer Organisation zur Ausbreitung unserer Prinzipien und Verwirklichung unseres Programms.

Hamburg, den 10. August 1873.

Der Ausschuss:
J. A. Th. Jord.

Daß der Sozialist kein Monarchist sein kann.

(Schluß.)

Die sozialistische Unterscheidung einer Arbeiterklasse von der übrigen Gesellschaft mißfällt dem Gegner besonders. Er fragt: sind denn wir, die Industriearbeiter, die Arbeiter, Kaufleute und Bureauchefs, die Projektanten, Geschäftsführer, Spekulanten und Staatsdiener, sind wir, weil wir vorzüglich mit dem Kopf arbeiten, darum keine Arbeiter? Ganz recht, wohlgeborene Herren, das Zugeständnis soll auch gemacht sein. Auch ihr arbeitet. Aber wesentlich unterscheidet eure Arbeit sich dadurch, daß sie auf Ausbeutung der Volksarbeit gerichtet ist. Diese Ausbeute wolle ihr als schuldigen Tribut für eure intelligente Führung der politischen Oekonomie gebührt wissen. Wir kommen indes zu der Einsicht, diese kospische Intelligenz fähig entbehren zu können. Gegen eure Mitarbeit ist nichts zu sagen. Das steht euch als Mitglieder der Gesellschaft sogar schon an; nur sollt ihr nicht durch den alleinigen Besitz der Arbeitsinstrumente neben der Führerschaft einen Löwenanteil vom gemeinschaftlichen Produkt erpressen. Es sei zugestanden, daß zahlreiche Arbeiter der Arbeiterklasse kräftig mitarbeiten, dem Volke die erforderlichen Lebens- und Genussmittel zu beschaffen. Da sie aber neben ihrer nützlichen Arbeit aus stoischer Speicheldeckerei, oder um ein Brodchen zu erbeuten, an der Vertheilung des Mehrwerts unter die Hinz-, Dividenden- und Profitmacher sich lebhaft mitbetheiligen, so sind wir vollkommen berechtigt, sie dem feindlichen Regiment und nicht der Arbeiterklasse beizuzählen. Ob das Stückchen, was vom allgemeinen Produkt ausgezahlt wird, größer oder kleiner ist, ändert den Lohncharakter nicht. Selbst die stürzliche Evidenz darf in die Rubrik eines politischen Salaires für die allgemeine Wirtschaft untergebracht werden. Auch wir, entragte Gegner der bestehenden Unordnung, verkennen nicht, daß Ordnung sein muß. Insofern aber unsere Staatsdiener sich dazu hergeben, die der Arbeit zugehörigen Arbeitsprodukte und Instrumente, als da sind: Grund und Boden, Fabriken, Maschinen, Bergwerke u. gewaltmächtig dem Besitz einer Klasse zu erhalten, die für dieselben mißbraucht, insofern sind dieselben nicht dem Arbeiter zuzurechnen, sondern gehören dem Raubbürger und seiner Kreatur. Wollten wir zugeben, daß das Volk zu einer direkten Volkswirtschaft unweis sei, daß deshalb Mandatäre erbeiselt sind, denen die Führung der Geschäfte zu überlassen, so wäre damit die Institution einer besitzenden Klasse doch nicht gerechtfertigt, weil ohne Rücksicht auf Befähigung mit dem Besitz sich das wirtschaftliche Kommando forterbt, wie die Krone von Gottes Gnaden. Ueberhaupt kann die Unweisheit des Volkes seinen Nachhabern nur dann zur Rechtfertigung dienen, wenn sie immer den ursprünglichen Zweck der Herrschaft im Auge behalten, wenn sie mit der Tendenz regieren, die Minoritäten großjährig werden zu lassen. Das ist die volkswirtschaftliche Bedeutung des Eigentums: es macht den Besitzer zum industriellen Offizier. Unsere Offiziere, die ökonomischen und politischen, sind schlechte Subjekte, insofern sie der geschichtlichen Bewegung sich widersetzen, die Entwicklung unterdrücken, das Volk nicht erziehen, ihre Stellung konfessieren, ihren Beruf als ein permanentes, vom Himmel überkommenes Privilegium der Ausbeutung betrachten. Arbeiter ist jeder, der im Organismus der Gesellschaft als Glied fungiert, gleichviel, ob er mit dem Kopf oder mit der Hand arbeitet, ob er grobe oder feine Welle trägt, ob er platt- oder hochdeutsch spricht. Die Arbeitgeber aber und ihre Staatsdiener zählen nicht zu den Arbeitern, weil sie Widerpart sind, weil ihre Arbeit nicht demokratisches Glied, sondern aristokratisches Offizierpatent ist. Das Kommandieren der Arbeit mag eine erforderliche, eine gesellschaftliche Funktion sein; was aber die Kommandanten in erster Linie treiben, das „Erwerben“ und „Ausbeuten“, ist nicht erforderlich, ist anti-gesellschaftlich. In der sozialen Wirtschaft ist die gemeine Arbeit sicher viel unentbehrlicher, als die „Intelligenz“. Mit Arbeitern geht die Sache auch ohne Offiziere. Aber mit Raubbürgern ohne Arbeiter, was würde da geleistet? Mit Recht also nennen wir den besitzenden gemeinen Handarbeiter Arbeiter par excellence. Obgleich die besitzende Klasse etwas arbeitet, obgleich auch die arbeitende Klasse etwas besitzt, obgleich da noch viele Mittel und Uebergänge sind, so ist doch die sozialistische Unterscheidung zwischen der Arbeiterklasse einerseits und der Bourgeoisie und ihren Instrumenten andererseits vollkommen logisch und korrekt. Die gemeine Arbeitskraft erhebt ihr Haupt und erkennt sich als den maßgebenden Faktor der allgemeinen Wirtschaft. Sie blickt nicht mit verdrehten Augen zum Himmel auf; sie will dem Nachbar keine Kriegsbente abjagen, will

nicht bürgerlich den erprobirten Nebenmann ins Joch spannen, sondern das Werk der Arbeit in friedlicher Gemeinschaft ausführen und das Produkt einträchtig genießen. Wer dieser Tendenz widerspricht und widerspricht ist kein Arbeiter, sondern Ausbeuter, ist Feind der Arbeiterklasse, Feind der Menschheit und Kultur.

Kommen wir nun, nachdem von der bestehenden Wirtschaft Kenntnis genommen ist, auf unser monarchisches Thema zurück. Nehmen wir an, der Potentat habe die Bedeutung, die Berechtigung und Wahrheit des Sozialismus erkannt. Nehmen wir an, Saulus Bismarck wird Paulus. Mit seinem Kürassier-Säbel wirft er den Militärstaat in die Rampellammer und leigt sein „Genie“ der neuen Idee. Wie für die Dynastie und ihr hoffähiges Gefolge bisher, so verwendet die Staatsmacht jetzt für die Interessen des arbeitenden Volks. In dieser Situation läme das Heer und die allgemeine Dienstpflicht höchst opportun. Eingekadete französische Milliarden nicht minder. Was fehlt, wird die Omnipotenz der Polizei und gewaltmäßige Requisition ohne Schwierigkeit beschaffen. Das Waffengeräusch verwandelt sich in Hämmer, Pochen und Weben. Linie und Landwehr wird mobil gemacht wider den wahren Erbfeind, wider Mangel, Noth und Sorge. Um der Aufgabe schnell und vollkommen gewachsen zu sein, wird sie darauf beschränkt, dem Volke — zu dem jetzt Kaiser und Kanzler mitzählen — dem Volke das Unentbehrliche zu beschaffen: Wohnung, Kleidung und Nahrung. Alles in frugaler Durchschnittsqualität. Wer kann leugnen, daß die, wenn auch nur preussisch organisierte Arbeitskraft im Stande ist, mit den vorhandenen Mitteln die Erfordernisse des Lebens reichlich und mit größter Leichtigkeit zu produzieren. Allerdings werden dieselben auch von der heutigen Bourgeois-Wirtschaft in Fülle erzeugt, aber genießen sie demalsten nur der herrschenden Klasse erlaubt, während die Beherrschten sich einen elenden Unterhalt durch überspannte thierische Arbeit erkaufen müssen. Unsere Voraussetzung, daß der mächtige Preuss sozialistisch wirtschaftete, hat da geändert. Man braucht jetzt nicht erst einen silbernen „Hohn“, um auf dem Markt laufen zu können. Man lebt nicht vom Gelde, sondern von der allgemeinen Dienstpflicht, welche dem Volke das Recht gibt, mit möglichst wenig Arbeit sich möglichst reich zu ernähren. Das stehende Arbeiterheer der Zukunft darf vierfach größer sein, wie jetzt das stehende Heer, vergrößert durch Rekrutierung en masse, wie durch Verlängerung der Dienstzeit, ohne daß solche Militärlast unwillig getragen wird. Nicht nur die Hungerleider, blinde Drosseln und Gamaschendienst wäre abgeschafft, nicht nur „menschenwürdiges“ Leben in die Kaserne eingeführt, sondern durch den Dienst auch die Berechtigung zu lebenslänglicher Civilversorgung gewonnen. Die freie Zeit, welche dem Volke in reichem Maße nun übrig bliebe, wäre dem Privatwerb zur Beschaffung von Comfort und Luxus offen. Solcher Feierabend-Schacher kann keine ernstlichen Folgen haben, keine großen Dimensionen annehmen, weil er zur Spielerei verurtheilt ist. In einer Gesellschaft, welche dem Volke die Nothwendigkeiten des Lebens garantiert, ist keine Lohndrückeerei möglich. Ohne uns in die Details zu verlieren, ist doch soviel klar, daß die großen Bedingungen kommunistischer Wirtschaft faktisch vorhanden sind. Die spezielle Ausführung mögen wir der betreffenden Zeit überlassen. So wenig ein individueller Kopf es vermöchte, alle die komplizierten Staats- und Gesellschaftseinrichtungen der heutigen Welt aus sich herauszudoltern, so wenig ist es irgend einem Projektanten gegeben, die Details der sozialistischen Ordnung auszuwickeln. Gegenwärtige Eigentumsverhältnisse sind durch Zuthat von Generationen insituirt worden. So ist die That der Geschichte, die Zuthat von Generationen erfordert, um die Einrichtungen der genossenschaftlichen Arbeit zu kompletieren. Privilegierte Interessenten des gegenwärtigen Haushalts zeigen sich besorgt, daß solche Staatswirtschaft, wie erfahrungsgemäß bisher, so auch in Zukunft immer „faul“ sein werde. Weil das Privatinteresse, welche die nöthige Sorgsamkeit beim Betriebe. Dieser Einwand ist unhistorisch oder anachronistisch. Er vergißt, daß Fleiß und Sparlichkeit bereits aufgehört haben, maßgebende Momente der Oekonomie zu sein. Die große Industrie der Gegenwart belehrt uns, daß der Arbeitsprozeß mit automatischer Organisation, wie er in den Fabriken betrieben wird, ein Hilfsmittel ist, welches Fleiß und Sparlichkeit als spießbürgerliche Lappalie hinter sich läßt.

Wesentlichste Bedingung sozialistischer Wirtschaft ist Ergiebigkeit der Arbeit, die nur durch Produktion en gros erreichbar ist. Bismarck, der neue Betriebs-Direktor wird aus seiner Ackerbau-Division keine Parzellenbauern machen, sondern die Grundstücke „konsolidiren“. Expropriation des Grund und Bodens wäre allgemein. Entschädigung dafür böte das freie Logie, freie Kost und Montur. Mit Hilfe des Dampftrugs, landwirtschaftlicher Maschinen, mit einem wissenschaftlichen, rationellen Beweise, kurz, mit halber Arbeit würde doppelter Ertrag gemacht. Der Reichtum an Produkten ermöglichte das Volk mit wahrer Liberalität zu pflügen; körperlich sowohl wie geistig. Das Haupthinderniß der Volkserziehung, die herrschende Klasse mit ihrem Interesse an unwissenden Knechten ist abgeschafft. Unter Wille, Zeit und Mittel popularisiren die Wissenschaft wahrhaft, während ihre heutige Popularisirung in unwissenschaftlicher Verlesung besteht. Und die Moral, für welche unmoralische Widersacher der Arbeiterklasse sich so ängstlich besorgt zeigen, findet erst in der kommunistischen Gemeinschaft ein ersprießliches Klima. Mit der offiziellen Verschmächtigung der weltlichen Privatinteressen, ist dem Grundübel, ist dem gemeinschaftlichen Egoismus oder Eigennutz die Pfahlwurzel abgeschnitten. Wenn einmal Handel und Wandel nicht mehr auf Selbstsucht, sondern auf gemeinschaftliche Arbeit gestellt sind, dann erst kann allgemeine Liebe eine Wahrheit werden.

Also ist unter Anführung preussischer Kamarilla die Volkswirtschaft im Zuge. Wer nun wird Narr genug sein, sich mit

der Illusion zu tragen, daß dieser Fuchs mit den Haaren auch den Sinn wechseln könne? Und, wo ist der noch größere, der unerwiesliche Narr, der glauben mag, daß ein derart im Zuge begriffenes Volk an seinem Körper die Besidele einer privilegierten Führerschaft dulden könnte? J. Dieggen.

Politische Uebersicht.

Die „Frankfurter Zeitung“, ein Blatt, welches die Interessen der „kleinbürgerlichen Demokratie“, vertritt, macht über das Verbot unseres Congresses zu Nürnberg einige zutreffende Bemerkungen, die wir hier zum Abdruck bringen. „Das Verbot des Nürnberger Congresses der Eisenacher Arbeiterpartei“, schreibt das Hauptorgan der „Volkspartei“, „ist eine durch die bayerischen Gesetze in keiner Weise zu rechtfertigende Maßregel; in dieser Ueberzeugung kann uns die Motivirung nur bestärken, welche die gestern mitgetheilte Verfügung des königlichen Stadtcommissariats Nürnberg dem Verbote giebt. Es sind nicht besondere Sympathien für die von dem Beschlusse der bayerischen Behörden betroffene Partei, welche uns zu dieser Einsprache veranlassen. Die beständigen Angriffe, welche gerade die demokratischen (Es kommt sehr viel darauf an, was man unter „demokratisch“ versteht. Wir können z. B. durchaus nichts „demokratisches“ daran finden, wenn Blätter die Regierung um Zurückziehung eines unrationellen Preßgesetzentwurfes bitten und dabei auf ihre „patriotische Haltung“ während des Krieges hinweisen. Red. v. „B.“) Blätter und insbesondere die „Frankfurter Zeitung“ jeden Tag von den Organen der „Eisenacher“ erfahren (und zwar niemals ohne Grund! Red. v. „B.“), legen uns in diesen Beziehungen gewiß keine speziellen Verpflichtungen auf. Wir gehen aber davon aus, daß jede politische Partei von der hier vorliegenden schweren Verletzung des Versammlungsrechts gleichmäßig betroffen wird und daß es die Pflicht eines jeden nicht bloß zum Scheine freisinnigen Blattes ist, gegen derartige polizeiliche Gewaltstreich-Verwahrung einzulegen, einerlei ob davon Conservative, Liberale, Sozialisten, oder Ultramontane betroffen werden.“

Unterjochen wir nunmehr, mit welchem Scheine von Recht die Nürnberger Polizei ihre Verfügung zu umleiden versucht. Sie stützt sich auf die §§ 17 und 19 des bayerischen Vereinsgesetzes vom 26. Februar 1850. Der § 17 dieses Gesetzes lautet: „Politischen Vereinen ist nicht gestattet, mit andern in der Art in Verbindung zu treten, daß entweder die einen den Beschlüssen und Organen des andern unterworfen oder mehrere solche Vereine unter einem gemeinsamen Organe zu einem gegliederten Ganzen vereinigt werden.“ Der § 19 ertheilt den Polizeibehörden die Befugniß, Vereine, welche dem Art. 17. entgegen handeln, zu schließen. Zunächst ist durch eine Reihe deutscher Gerichte in Sachen des deutschen Nationalvereins und in verschiedenen anderen Fällen entschieden, daß Vereine, welche wie die sozialdemokratische Arbeiterpartei nur an einem Orte ihren Sitz, an verschiedenen anderen Orten dagegen sogenannte Mitgliedschaften haben, nicht unter den verschiedenen Vereinen zu subsumiren sind, welche untereinander in Verbindung stehen. Diese Ansicht ist in Deutschland seit einem Jahrzehnt derart zur allgemeinen Praxis geworden, daß man billig erkannt sein muß, sie gerade von bayerischen Behörden heute nicht geübt zu werden. Selbst wenn man jedoch über diesen Punkt anderer Meinung sein sollte, so wäre die bayerische Regierung doch nicht berechtigt gewesen, in dieser Weise vorzugehen. Die Nürnberger Polizei hat nämlich nicht das mindeste Recht, auf die in Nürnberg projectirte Versammlung einen Paragraphen des bayerischen Vereinsrechts anzuwenden. Der Abschnitt 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1850, zu dem die §§ 17 und 19 gehören, handelt nur von den Vereinen, welche bayerische Staatsangehörige begründen und welche in Bayern domicilirt sind. Verbot trifft aber im vorliegenden Falle nicht zu. Der sozialdemokratische Arbeiterverein hat sein Domicil in Sachsen oder Thüringen; er hat nicht die Bedingungen erfüllt, welche in Bayern zur Bildung eines Vereins erforderlich sind; er ist daher auch nicht nach dem bayerischen Vereinsrecht zu behandeln. Ebd ein solcher außerhalb Bayerns domicilirter Verein seine Mitglieder nach einem bayerischen Orte zu einer Versammlung ein, so ist eine solche nur nach den Bestimmungen zu behandeln, welche das Gesetz vom 26. Februar 1850 über die öffentlichen Versammlungen enthält. Diese Bestimmungen (die §§ 1—10 und 20—25 des Gesetzes) geben den Behörden alle nur denkbaren Mittel an die Hand, um die Versammlung, im Falle von Gesetzesverletzungen irgend welcher Art, aufzulösen und die Zuwiderhandelnden streng zu bestrafen. Eine Befugniß zum vorherigen Verbote einer Versammlung steht der Polizei nur bezüglich derjenigen Versammlungen zu, welche unter freiem Himmel abgehalten werden sollen, und ein solcher Fall liegt hier nicht vor. Auf Einen Paragraphen des betreffenden Gesetzes hätte das Nürnberger Stadtcommissariat sich vielleicht berufen können, und es ist dies von bayerischen Behörden in einem früheren ähnlichen Falle einmal geschehen. Wir meinen den § 1, welcher nur den bayerischen Staatsangehörigen das Recht verleiht, sich friedlich und ohne Waffen ohne besondere Erlaubniß zu versammeln. Allein einmal ist heute noch nicht mit Sicherheit zu behaupten, daß der Congress auch von Nichtbayern besucht worden wäre; sodann kann die bayerische Regierung überhaupt Angehörige des deutschen Reichs heute nicht mehr als „Ausländer“ behandeln. Man hat sich daher wohlweislich gehütet, auch auf den § 1 zu recurriren. Es ist hiernach unbestreitbar, daß das vorherige Verbot des Congresses sowohl auf Grund der angezogenen Gesetzesbestimmungen, als nach bayerischem Recht überhaupt vollkommen unzulässig war.

Die Nürnberger Behörde hat ohne Zweifel die Schwäche ihrer

Argumentation selbst gefühlt. Sie sucht dieselbe daher zu verstärken, begehrt aber dabei noch größere Verstöße gegen das Recht und die einfachste Logik, als diejenigen, welche ihr bisher nachgewiesen worden sind. Ihre Berufung auf die §§ 110, 130, 131 und § 360, Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuch ist in dem vorliegenden Falle geradezu unerhört, selbst in unserer an Polizeimaßregelungen gewöhnten Zeit. Die angezogenen Paragraphen des allgemeinen Strafgesetzes betreffen eine Reihe von Handlungen, welche möglicherweise in einer öffentlichen Versammlung begangen werden könnten. § 110 handelt von der Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze und Verordnungen, § 130 von der Aufforderung der verschiedenen Bevölkerungsklassen gegen einander, § 131 von der Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen zc. Das Stärkste aber ist mittelst der Anziehung der § 360 Nr. 11 geleistet, welcher gegen diejenigen gerichtet ist, welche „ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregen oder großen Unfug verüben.“ Gestützt auf diesen Paragraphen eine Versammlung zu verbieten, die in drei Wochen stattfinden soll, das dürfte doch in deutschen Ländern noch niemals vorgekommen sein. Mit dem gleichen Rechte könnte man jeden Bürger seiner Freiheit berauben, indem man ihm ohne jeden Beweis die Absicht impunit, irgend ein Verbrechen begehen zu wollen. Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokraten sind bis jetzt im deutschen Reich noch nicht erlassen worden, was die Nürnberger Polizei gethan hat, ist daher eine offenbare Gesetzesverletzung. — Zum Schluß wundert sich die „Frankfurter Zeitung“ darüber, daß gerade Bayern sich zum Polizeibüffel des Reiches mache. Wir wundern uns darüber nicht. Bayern ist ein Bourgeois-, Klassen-, Pfaffen- und Polizeistaat so gut wie jeder andere deutsche „Staat“ und da ist uns einerlei, wer der Krone die Schelle anhängt.

— An die falsche Adresse. Die „Weserzeitung“, die, heiläufig bemerkt, ganz außer sich ist, daß der nationale Stieber zu Wasser sich nicht derselben allerhöchsten Protektion erfreut wie der Stieber zu Land, sucht die gegenüber der „Vigilante“ geübte Seeräuberei dadurch zu rechtfertigen, daß sie sagt, den „Pöbelfürsten“ von Carthago sei zuzutrauen, daß sie, wenn sich ihnen die Gelegenheit böte, ebenfalls Seeräuberei treiben würden. Das ist Nürnberger Logik; die, auf die Spitze getrieben, dahin führt, daß keine Kinder mehr auf die Welt kommen dürfen, weil bei jedem Kind die Möglichkeit — wir wollen nicht sagen: die Alternative — vorausgesetzt werden muß, daß es einmal entweder Spigbube oder Sozialdemokrat wird — je nach der Gesellschaft, in welche es kommt. Abgesehen von dieser Nürnberger Logik hat aber die „Weserzeitung“ in ihrem Eifer für den verunglückten Seefieber sich jenes sprichwörtlich unpolitischen Benehmens schuldig gemacht, welches darin besteht, aus einem Glashause mit Steinen zu werfen. Ob die Führer der Bewegung in Carthago „Pöbelfürsten“ sind, wissen wir nicht — wir kennen die Männer nicht genügend, um für sie einstehen zu können; das aber wissen wir, daß es „Pöbelfürsten“ gibt, pöbelhafte Pöbelfürsten, vor denen die „Weserzeitung“ und ihre Genossen und Genossinnen in Gesinnungslosigkeit auf dem Bauch gelegen haben und noch liegen. Ob die Führer der Bewegung in Carthago fähig sind, höhere und niedere Langfinger zu treiben, auch das wissen wir natürlich ebenfalls nicht; was wir aber wissen, ist, daß es Langfinger der höheren, niederen und niedersten Sorte gibt, vor denen die „Weserzeitung“ und ihre Genossen und Genossinnen in Gesinnungslosigkeit auf dem Bauch gelegen haben und noch liegen. Also in Zukunft etwas vorsichtiger, Ihr Moralisten der „Weserzeitung“. Und wenn Ihr Euch an Liebhabern fremden Eigentums reiden wollt, dann — bleibt häßlich zu Haus, und wendet Euch an die rechte Adresse!

— Die „höchste Instanz“, das dunkle, schreckhafte Gespenst aus Asien, die Cholera, regt ihre schwarzen Schwingen und wirft unheimliche Schatten über das „civilisirte“ Europa. Vorläufig wüthet sie erst in Deutschland; in Spanien schlachten sich die Menschen vorläufig noch selber ab. Königsberg, Wien, München, Dresden und mehr Städte verpflücken den tödtlichen Hauch der asiatischen Pest. Die Cholera allein scheint uns übrigens ein Wesen, das noch Gefühl für wahres Recht in sich trägt und solches ungehindert zur Geltung bringt; nach dem Grundsatz „Gleiches Recht für Alle!“ hat sie soeben den allgemeinen Vereinsstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, der in München abgehalten werden sollte, verhindert und verboten, ohne Schulze-Delisch in der „Volk-Zeitung“ jammert. Die Cholera denkt aber: „Ist der Congress der Sozialdemokraten dem Nürnberger Stadtcommissariat nicht recht, so ist mir das Geschwafel von Schulze-Delisch nicht billig. Vor mir, der Cholera, sind aber Alle gleich.“ — Ja noch mehr, die Cholera hat sogar eingesehen, daß eine ganze Menge großer, in samer Spigbuben ungehört in der Welt herumlaufen, die sich zum Theil einbilden, „über dem Gesetz“ zu stehen und die alle für vogelfrei erklärt werden sollten, während ganz kleine Spigbuben, die den Nord und den Diebstahl nur ein detail betrieben haben, deshalb im Gefängnisse sitzen müssen. Alsbald hat sie den ungarischen Behörden Angst gemacht. Diese fürchteten, in den Zuchthäusern, die dicht mit kleinen Spigbuben angefüllt waren, möchte die tödtliche Pest rasch um sich greifen und sich über alles L. L. Land verbreiten. Alsbald wurden drei Gefängnisse entleert und nach dem Grundsatz „Gleiches Recht für Alle!“ spazieren die darin enthaltenen kleinen Spigbuben nun mehr mit den großen freien Spigbuben in Gottes freier Natur herum! Wenn's nur nicht so gefährlich wäre.

— Die Nachrichten über die Gefangenen von der Pariser Commune, die kürzlich in die Oeffentlichkeit gedrungen, haben die Regierung der „moralischen Ordnung“ in Frankreich veranlaßt, ebenfalls Berichte über die Situation der nach Neucaledonien deportirten Opfer zu geben. So lesen wir im „Figaro“, einem der unerschämtesten Blätter der Welt: „Rassoul leitet mit einem gewissen Etienne eine Apotheke in Numea. Regere hatte um die Erlaubniß nachgesucht, sich als Thierarzt in Uro zu etabliren; diese mußte ihm aber abgeschlagen werden, weil er im März einen Fluchtversuch gemacht hatte. Er bebaut jetzt das ihm angewiesene Terrain. Affy, der Agitator des Kreuzot, ist Werkführer in einer Maschinenbauanstalt zu Numbu, der Hauptstadt der Halbinsel Dinos, aber er kann in Folge einer Wunde, welche er bei seinem Versuch, am Cap der guten Hoffnung von der Danae durch Schwimmen zu entkommen, von seinen Verfolgern empfangen hatte, nicht viel arbeiten. Seine Aufführung in dem Deportationsort wird als eine tadellose bezeichnet. Paschal Groussset befindet sich auf der Ile des Pins, wo er von der Verwaltung zu keinerlei körperlicher Arbeit verwendet wird. Er wollte Anfangs Medizin studiren, um dann als Arzt wirken zu können, hat das aber wieder aufgegeben und verbringt jetzt die meiste Zeit auf der nichts weniger als reich angelegten Bibliothek von Uro. Er verkehrt fast nur mit den beiden Brüdern May, deren Geschäftsführung als Militärintendanten der Commune unter dieser Schreckensregierung (?) selbst vielfach verdächtigt wurde. Mourot, der Secretär Rochefort's, und einer der Re-

baktere des „Mont d'Ordre“, hatten das Glück, von dem Kommandanten der Halbinsel Ducos als Secretär angestellt zu werden. Barrafel, nach dem 11. September Präfect von Nostaganam und später Führer der Cavaliers de la Republique, ist Buchhalter auf einem Eisenwerk auf der Ile de Pins, wo sich bereits eine Niederlassung von zweihundert Häusern mit einem Hospital, einer Kirche, Fabriken u. s. w. gebildet hat.“ Diese Nachrichten stimmen gar schlecht mit dem, was wir vor Kurzem veröffentlicht. Die französische Bourgeoisie und gar das frömelnde von Weibern beherrschte Gesindel, das sich jetzt die „Regierung“ von Frankreich nennt, kommen uns gar nicht so vor, als daß sie es sich angelegen sollten sein lassen, den Gefangenen und dazu noch den am meisten compromittirten ein so mildes Loos zu bereiten, wie der „Figaro“ verkündet. Gerade so feig wie vor dem Feind, so grausam ist die Bourgeoisie mit ihren Schergen, wenn ihr der Sieg zugefallen. Wir kennen das.

Alle bedeutenderen Städte, in denen die spanischen Föderalisten sich des Rades bemächtigt hatten, sind eine nach der anderen, mit Ausnahme von Cartagena, das allein sich noch behauptet, den Truppen der Regierung erlegen. Daß auch Cartagena in seiner Vereinzelung nicht auf die Dauer widerstehen kann, liegt auf der Hand; und so wäre denn abermals der Beweis geliefert, daß das sogenannte föderalistische Prinzip in Zeiten der Revolution, welche die Zusammensetzung der Kräfte erheischen, ein Irthum ist, welches den, der dumm genug ist ihm nachzulassen, unsehbar in den Sumpf führt. Wir hoffen: an den spanischen Arbeitern, die zwar bei den jüngsten Aufständen nicht maßgebend theilhaftig waren, aber sich doch stark von den föderalistischen Trugphrasen hatten beeinflussen lassen, wird die Lehre nicht verloren sein. — Daß in Spanien die konservativen Republikaner gegen die Radikal-Republikaner mehr Energie entwickelt haben, als gegen die reaktionären Carlisten, ist heiläufig eben so sehr in der Natur der Dinge begründet, wie daß die konservativen Republikaner durch ihr contrarevolutionäres Vorgehen auf Seiten der bewußten Reaktion gebrängt werden. Die Geschichte der französischen Revolution beweist dies auf das Klartanteste. —

Die in Zürich erscheinende „Tagwacht“ ersucht uns, im Interesse ihrer schmalen Kasse, die Parteigenossen darauf aufmerksam zu machen, daß für jeden ungenügend frankirten Brief 40 Cts. Strafporto zu zahlen seien, da Zürich glücklicherweise nicht zum „Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte“ gehöre. Einfache Briefe kosten nach der Schweiz 2 Sgr. Porto. Mögen die Parteigenossen das beachten.

— Gegen die „Hoser Zeitung“ ist auf Veranlassung des sächsischen Justizministeriums ein Proceß wegen Beleidigung der sächsischen Geschworenen angestrengt worden. Wir vermuthen, daß dies der Artikel über Pohlant aus dem „Volkstaat“ ist, wegen dessen auch gegen uns zur Zeit noch ein Proceß schwebt.

Innere Partei-, Verwaltungs- und Organisations-Angelegenheiten.

Es haben ferner für Juni bezahlt: Auerbach, Ronsdorf, Schweinan, Pforzheim, Reiffelsau, Hainichen, Mainz, Glanhan, Chemnitz, Hof, Marbach, Leutersdorf, Weichselburg, Halberstadt, Wandsbeck, Wittgensdorf, Frankfurt a. D., Ptersee, Ramenz, Seefeldorf, Waldenburg, Harburg, Myslau, Thalheim, Staffurt, Dresden, Bamberg, Kaiserlautern.

Es sind also immer noch mit ihren Steuern für Juni rückständig: Apolda, Amberg, Bensheim, Berka, Burgstädt, Constanz, Crefeld, Dessau, Düsseldorf, Dülken, Deuben, Eisenach, Elstra, Effen, Froburg, Frankenberg, Frankenhäusen, Freiburg in Schl., Gienzen, Gera, Gotha, Geyer, Gr. Mühlungen, Großenheim, Hildesheim, Hersfeld, Harzgerode, Herbe, Hainichen, Kirchhausen, Kreuznach, Kötschenbroda, Lunzenau, Ludenwalde, Lübeck, Münschenbernsdorf, Marburg, Mannheim, Regingen, Wülfen St. N., Marienberg, Neubietan, Redwitz, Neustadt a. d. Dela, Oberlungwitz, Oplau, Pörsdorf, Penig, Plauen, Pirna, Peilau, Queblinburg, Ronneburg, Roshlig, St. Regibien, Saalfeld, Solingen, Schwabing, Stadt Remda, Biersen, Wieda, Weida, Willau, Weigeisdorf.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Parteibeiträge für Juli bis spätestens den 15. August an den Kassirer Herrn H. Venneke, Kleiner Schäferkamm 34, eingezahlt sein müssen.

Als Vertrauensmänner sind ernannt für Wildenfels: J. Emmerlich; für Crefeld: Naumann; Langenbed: F. Glöckner; Breigen: F. Brünigk; Pörsach: Rees; Eisenach: F. Ehrlich. Hamburg, den 8. August 1873. Der Ausschuß. J. A.: Th. Nord.

Den Parteigenossen zur Kenntnissnahme, daß Louis Schetter aus Geldern, von der Mitgliedschaft in Witten ausgeschieden, nicht mehr als Parteimitglied zu betrachten ist. Der Partei-Ausschuß.

Gewerkschaftliches.

An die Holzarbeiter Deutschlands!

Gewerkschaften, Mitarbeiter! Beauftragt von den mitunterzeichneten Vertrauensmännern der Gewerkschaft der Holzarbeiter erlauben wir uns, Euch zu einem

Gewerkschaftscongress der Holzarbeiter, der Ende September in Nürnberg tagen soll, hierdurch einzuladen.

Deshalb fordern wir die Mitglieder und Vorstände der nachbenannten Vereine, Gesellen- und Gewerkschaften der Tischler (Schreiner) jeder Art, der Stuhlmacher, Pianoforte-Arbeiter, Polirer, Bildhauer, Drechsler, Stellmacher (Wagner), Rüper (Böttcher), der Bleistiftarbeiter, der Leistenmacher, Rifenmacher, Korbmacher, Glaser, überhaupt die Arbeiter aller sachverwandten Gewerbe, denen dieser Aufruf zugeht, auf, sich unseren Bestrebungen anzuschließen und den Congress durch Delegirte zu beschicken.

Der Zweck dieses Congresses soll sein: über Mittel und Wege zu berathen, wie eine Aenderung und Besserstellung der Holzarbeiter in den benannten Gewerben erreicht werden kann; hauptsächlich aber eine einheitliche Organisation für diese Arbeiter herzustellen. Die Nothwendigkeit einer solchen einheitlichen Organisation brauchen wir nicht erst nachzuweisen; sie wird von allen Berufsgegnossen anerkannt und ist durch den Hinweis auf die in neuester Zeit vollzogenen Verbindungen der Arbeitsherrn und Meister genügend begründet.

Gewerkschaften! Gleichviel, ob ihr in der Fabrik oder in der

Werkstatt beschäftigt seid, tretet zusammen, beruft Versammlungen ein und sorgt dafür, daß kein Ort unvertreten bleibe.

Vor Allem aber erwarnt wir, daß die noch immer isolirt dastehenden Fach- und Ortsvereine den Congress durch Delegirte beschicken, damit im Interesse aller Arbeiter eine Vereinigung der zur Zeit einander noch fernstehenden Gewerkschaften geschaffen wird.

Wir hoffen auf eine rege Theilnahme aller Fachgenossen und rechnen auf die thätigste Unterstützung nicht nur der uns befreundeten Gewerkschaften, sondern auch aller Arbeiter, die gleich uns in der Gewerkschaftsorganisation das beste Mittel zur Emanzipation der arbeitenden Klassen und deren endlicher Befreiung aus der heutigen Lohnsklaverei erblicken.

Mögen darum die Vertreter der Gewerkschaften und Fachvereine, die Delegirten der Holzarbeiter — gleichviel welchem Fachgewerbe dieselben angehören — und die es mit der Einigung der Arbeiter ehrlich meinen, zahlreich in Nürnberg erscheinen; sie sind hierdurch nicht nur eingeladen, sondern willkommen geheißen als Mitarbeiter am Werk der Vereinigung, denn vereinigt sind wir Alles, vereinzelt Nichts.

Hamburg-Altona, 1. August 1873.

Der Ausschuß der Gewerkschaft der Holzarbeiter.

Th. Nord, Herrn. Somann,

Hamburg, Erste Borsetzen 13. Altona, Adolfsstraße 32.

H. Rink-Altona. F. Holtmann-Berlin. F. Stöfer-Brandenburg.

F. Delling-Chemnitz. J. Peters-Dresden. E. Zimmermann-Düsseldorf.

E. Frey-Erfurt. F. Mey-Eisenach. E. Zimmermann-Gießen.

H. Wabst-Gotha. Sewig-Hannover. A. Otto-Harburg. E. Seiffert-Leipzig.

J. Hermann-Mainz. D. Niemann-Stade. E. Kettel-Weimar.

A. Viernig-Wolfenbüttel. E. Wendeluth-Berka a. Mm.

E. Ludwig-Gablenz bei Chemnitz. G. Groß-Kaiserlautern.

F. Stille-Schw. Hall. A. Rodet-Cöln. P. Wirbelbauer-Wiesbaden.

W. Sänzel-Mühlhausen in Thür. F. Helmerich-Neustadt a. d. Dela.

L. Böhm-Eisenach. E. Seigt-Sommerda. K. Rhein-Landsbut i. B. E. Freitag-Dreslau.

Verband für Buchbinder.

Leipzig. Im Augenblick ist es hier wieder etwas ruhiger geworden. Ein von „unserm Gustav“ in der letzten Prinzipalversammlung gestellter Antrag, sämmtliche hiesige Mitglieder zu entlassen, ist gefallen. Wir erwarten, daß die Mehrzahl der hiesigen Prinzipale, wenn der Tarif vorgelegt wird, so vernünftig sein wird, einer zeitgemäßen Regulirung unserer Lohnverhältnisse keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Kollegen! Lassen wir diese eben gemachte Erfahrung nicht unbenutzt vorübergehen; wir haben gesehen, mit welchen Mitteln man von Seiten unserer Gegner kämpft! Versäume man seinen Tag für den Verband neue Mitglieder zu gewinnen; erfülle Jeder seine Pflichten und wir werden in Zukunft nicht mehr nur eine willkürliche Baare sein, wie das leider bisher der Fall war. — Bis auf weitere Nachricht ist Zuzug von Leipzig fernzuhalten.

Neu in den Verband aufgenommene Vereine: Mainz und Bremen. H. Richter.

Stuttgart. Unser Vereins-Lokal befindet sich von jetzt ab Karlsstraße zur „Stadt Straßburg“; auch wird in den nächsten Tagen ein Arbeits-Nachweis daselbst errichtet.

G. Raß, Holzstr. 19 b.

Internationale Metallarbeitergewerkschaft.

Chemnitz, 10. Aug. Da von allen Seiten Mittheilungen über zwangsweise Einführung von neuen Fabrikordnungen und sonstiger Maßregelungen an uns gelangen, sehen wir uns um so mehr veranlaßt, die Lokal- und Fachvereine darauf aufmerksam zu machen, daß von Seiten unserer Ausbeuter ein festes Zusammenhalten stattfindet und es den vollen Anschein hat, daß dieselben mittelst des Fabrikantenbundes die vollständige Unterdrückung der Arbeiter im Sinne haben. Diesem Vorhaben kann erfolgreich entgegengetreten werden nur dann, wenn die Arbeiter allerorts sich zu einem Ganzen verbinden, und richten wir deshalb an alle sachverwandten Lokalvereine das Ersuchen, betreffs der Vereinbarung sich an den Unterzeichneten zu wenden. Ueberhaupt werden die Lokal- und Fachvereine darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausschuß benannter Metallarbeitergewerkschaft demnächst allen Mitgliedschaften statistische Formulare zur Ausfüllung übersendet, betreffs einer allgemeinen Zusammenstellung über die Nahrungsfrage, Lohn- und Wohnungsverhältnisse, Arbeitszeit, Frauen- und Kinderarbeit zc., welche Statistiken zur allgemeinen Aufklärung außerst nothwendig sind, und werden deshalb diejenigen Lokalvereine, welche die Zubereitung solcher Fragebogen wünschen und die Verantwortung übernehmen wollen, ersucht, ihre Adressen gleichfalls gelangen zu lassen an den Geschäftsführer

Rich. C. J. Wolf, Frauenstraße 6, 2 Treppen.

Betretend den Ausschuß der internationalen Metallarbeitergewerkschaft.

Correspondenzen.

* Hamburg. Das Circular der Control-Commission gegen den beiden schönen schwarz-weißen Seelen, der „Norddeutschen Allgemeinen“, dem Organ des Herrn von Bismarck und dem Organ des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins oder richtiger dem Organ der heiligen Dreieinigleit Földi-Hasenclaver-Hasselmann, dem „Neuen Sozialdemokrat“, erwünschten Anlaß, ihr Licht leuchten zu lassen vor den Gläubigen ihrer Herde.

Diese Herren würden lange nicht so viel Aufsehens von diesem Schriftstück machen, wenn sie nur ein wenig Mutterwitz hätten, um zu begreifen, daß denn doch am Ende ein ganz anderer Grund von welchem sie auch nicht die blasse Ahnung haben, die Entstehungsurache derselben gewesen sein kann.

Auch unser Freund, der „Crimmischer Bürger- und Bauernfreund“ ereifert sich, nach unserm Dafürhalten, viel zu sehr gegen diese sumpfschwebenden Rohrsperlinge, und nur zu dessen Verhöhnung oder vielmehr zur Verhöhnung der ängstlichen Gemüther soll hier angeführt werden, daß der ungeheure Kassendeficit auf 1 Thlr. 14 Sgr. sich reducirt, die in einem Zeitraum von 7 Monaten und bei einer Summa von 1403 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. fehlten ein Manko, das bei jeder Kassensführung allein durch Umwechsell deutscher Scheine und Briefmarken entstehen kann.

So sehr uns auch das einseitige, mit der Wahrheit es nicht genau nehmende Circular der C.-C. verdrossen hat, so sehr erntend haben die Ergüsse, durch welche die „Norddeutsche Allgemeine“ und der „Neue Sozialdemokrat“ ihrem gereizten Herzen Luft machen, auf uns gewirkt, und da wir vermutheten, daß bei unsern Parteigenossen dies ebensowohl der Fall sein dürfte, so wollen wir dem Artikel des „Neuen“ einen Platz einräumen, derselbe lautet:

In den Reihen der Eisenacher Partei scheint allmählig Aufklärung über das Treiben ihrer Anführer, der sogenannten „Ehrlichen“, sich zu verbreiten. Das beweist ein Circular, welches dieser Tage die zu Breslau ihren Sitz habende Kontrollkommission der Eisenacher Partei an die Vertrauensmänner derselben geschickt hat, um in den geschlossenen Mitgliederversammlungen gelesen und besprochen zu werden. „Um den Gegnern nicht Stoff zu unliebsamen Angriffen zu geben, muß selbstverständlich außerhalb der Partei die strengste Verschwiegenheit über den Inhalt unbedingt beobachtet werden.“ heißt es in der üblichen geheimnistreuerischen Weise im Circular. Und in der That, was die Breslauer Kontrollkommission über die Wirthschaft der leitenden Vereinsbehörde, des Hamburger Ausschusses und seines Sekretärs York, speziell über die Kassenwirthschaft, enthüllt, ist so stark, daß nur der geringste Mangel einer festen Organisation in der Eisenacher Partei es erklärlich machen kann, daß deren Mitglieder Jahre lang eine solche Claquewirthschaft duldeten. Daher bemerkt ausdrücklich die Kontrollkommission, daß sie die Hoffnung hege, ernste, vorurtheilsfreie Männer in den Parteigenossen zu finden, die vor Zutritt des nächsten Kongresses sich mit der ersten Frage der Organisation beschäftigen würden. — Von der Kontrollkommission wird dann nachgewiesen, daß der Ausschuß zu Hamburg, welchem die Verwaltung und Leitung obliege, seine Schuldigkeit nicht gethan, daß insbesondere die Hauptperson desselben, der Sekretär York, seine Pflichten nicht erfüllt habe. Wörtlich heißt es darüber: „Die Unkenntniß des Parteisekretärs über die Parteilage ging so weit, daß er auf eine Anfrage der Kontrollkommission nicht einmal im Stande war, die Namen der Orte anzugeben, wo früher eine Zeit lang Mitgliedschaften bestanden.“

Wie sehr die mangelhafte Geschäftsführung des Parteisekretärs sich auf das Einzelne erstreckte, hat die Kontrollkommission auch daraus ersehen, daß, wie das Protokollbuch des Ausschusses beweist, mehrere Briefe oder Anfragen der Kontrollkommission vom Sekretär dem Ausschuß gar nicht vorgelegt zu sein scheinen.

Wie die Geschäftsführung war auch die Kassenführung des Ausschusses eine durchaus mangelhafte. Die Führung der Bücher zeigte nicht die Genauigkeit und Ordnung, die sie unbedingt haben muß. Zum Beweise dient, daß bei der von der Kontrollkommission vorgenommenen Revision Folgendes zu bemerken war: Neben einer Reihe von Rechenfehlern waren im Kassenbuch oder in der gedruckten Abrechnung gar nicht oder nicht in vollem Betrage aufgeführt: 11 Posten. Ohne genügende Belege waren 13 Posten. Unter falschem Datum gebucht 2 Posten. Nicht genügend spezifizirt 19 Posten.

Als den bedeutendsten Fehler des Ausschusses muß die Kontrollkommission die Art und Weise ansehen, wie derselbe seine Hauptaufgabe, der Leitung der Agitation, nachgekommen ist.

Der Ausschuß war seiner Aufgabe weder völlig bewußt, noch gewachsen. An den verschiedensten Orten tauchten Agitatoren auf und verschwand eben so plötzlich, als sie gekommen, ohne für gewöhnlich eine dauernde Spur, d. h. eine Mitgliedschaft zu hinterlassen. Wir haben vom Sekretär verlangt, uns regelmäßige Agitationsberichte einzusenden, wir haben den Ausschuß auf die Planlosigkeit seiner Agitation aufmerksam gemacht, wir haben Brief auf Brief mit dem Beschluß an den Ausschuß geschickt. Der Ausschuß kümmerte sich nicht darum. Gewöhnt, in der Kontrollkommission nur eine Formalität zu erblicken, suchte er ihre unbecommene Thätigkeit durch Ignoranz oder nichtssagende Antworten lahm zu legen.

Eine solche Wirthschaft herrscht in der Leitung der Eisenacher Partei. Trotzdem sie an außerordentlich wenig Orten zahlende Mitglieder hat, wie aus der Veröffentlichung der Mitgliedschaften im „Volkstaat“ hervorgeht, werden nicht weniger als elf Posten aufgeführt, bei denen Defekte der eingekündigten Gelder vorgekommen sind; mit den Ausgaben steht es aber noch viel kläglicher, dort sind die Belege massenhaft nicht vorhanden oder ungenügend. Auch weshalb durch das Geld, welches zu „Agitationen“ verwandt wurde, keine Vergrößerung der Eisenacher Partei erzielt worden ist, liegt auf der Hand. Die Agitationsreisen wurden fast ausnahmslos unternommen, um den Allg. deutschen Arb.-Verein zu untergraben, der Erfolg derselben war daher lediglich der, daß an einzelnen Orten die Arbeiterbewegung lahm gelegt wurde, die Agitatoren in den weitaus meisten Fällen aber mit Schimpf und Schande abziehen mußten.

Mit einem Worte, die Kontrollkommission enthüllt eine „ehrliche“ Wirthschaft des Ausschusses, im bekannten Sinne des Wortes: Defekte der Gelder und Verhegung der Arbeiter, als einziges Resultat.

Ueber das sogenannte Parteiorgan, den „Volkstaat“, wird überhaupt gar nicht gegenüber der Partei abgerechnet.

Ob die Eisenacher Partei stark genug sein wird, sich durch ihren nächsten Kongreß von der Vormundschaft der „ehrlichen“ Anführer zu emanzipiren? — Wir würden das mit Freuden begrüßen, weil es der Vorbote einer redlichen Vereinigung der deutschen Arbeiter in einer festen, praktischen Organisation sein würde; aber wir bezweifeln es, daß die so mangelhafte undemokratische Geschäftsordnung der statutenmäßigen Kongresse den ehrenhaften Elementen der Eisenacher Partei es ermöglichen wird, durchzudringen.

Es wird auf den Kongressen nämlich von den Delegirten nicht nach den vertretenen Stimmen, sondern nach Köpfen abgestimmt, so daß die Delegirten der dem Kongressort nächstgelegenen Orte, selbst wenn jeder nur ein Duzend Stimmen vertritt, die Delegirten der ferneren Orte, welche der Reiseskosten halber nur in geringerer Zahl kommen, mit Leichtgläubigkeit niedersimmen. Aber gerade jene Delegirten der ersten Art lassen sich durch eine wohlorganisirte Clique, welche im Besitz der Kemter ist, leicht gängeln. Freilich wäre es dem Herrn York schlimm ergangen, wenn der nächste Kongreß der Eisenacher Partei in Nürnberg, wie festgesetzt war, stattgefunden hätte, denn er hat sich dort durch sein Komplottiren mit dem Schwindler Memminger völlig verhasst gemacht. Aber man weiß sich zu helfen — umsonst hat sich Herr York nicht seit vorigem Herbst mit Herrn von Schweiger verbunden. — Es ist bislang noch nicht aufgeklärt, Beweggründen der Kongreß für Nürnberg polizeilich verboten worden, und Herr York benutzte diesen Umstand sofort, um den Kongreß nach einer Gegend einzuberufen — Thüringen — wo er durch seinen Einfluß den Kongreß bequem majorisiren kann.

Wir warten ruhig ab, wie sich die Dinge in der Eisenacher Partei gestalten, sind aber überzeugt, daß, wenn in ihr die Clique der „Ehrlichen“ nochmals triumphirt, allen Redlichen doch die Augen aufgehen werden.

Wir bezweifeln sehr, daß die Controlkommission mit ihrem Circular, und der „Neue“ sowie die „Norddeutsche Allgemeine“ mit ihren Artikeln viel Glück haben werden. Was wir der Controlkommission vorläufig zu sagen haben, wird den Vertrauensmännern bereits zu Händen sein, und geht die Sachhirten

der „Norddeutschen Allgemeinen“ eben so wenig als die des „Neuen Sozialdemokrat“ etwas an.

Die Legtern insbesondere wollen doch endlich einmal sich gefaszt sein lassen, daß sie wohl dann und wann als Clowns und Spaßmacher können, im Uebrigen aber, wie es echten Sauthirten geziemt, sich um den Schweinefall im Allgemeinen deutschen Arbeiterverein kümmern sollten. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei kann keine Sauthirten brauchen.

Leipzig. Das Circular der Centralcommission wird natürlich auch von dem „Neuen“ in seiner Art ausgebeutet. Wir verdanken ihm das nicht, denn warum soll er nicht versuchen, seinem Todfeind Eins auszuwischen wo die Gelegenheit sich bietet? Aber man kann doch verlangen, daß der „Neue“ das nicht gar zu dumm und ungeschickt thut. In einem Augenblick wo die Begründung des Kongressverbots der Nürnberger Polizei die Kunde durch die gesammte Presse macht, hat der „Neue“ die Redheit, seinen Mitgliedern vorzuliegen: „Der Congreß sei aus bislang noch nicht bekannten Beweggründen verboten worden, und Herr York benutzte diesen Umstand sofort, um den Congreß nach einer Gegend einzuberufen — Thüringen, wo er durch seinen Einfluß den Congreß bequem majorisiren kann.“ Mit andern Worten: York steht hinter dem Congressverbot.

Der „Neue“ muß ein großes Maß von Dummheit bei seinen Anhängern voraussetzen, daß er solchen Blödsinn ihnen vorzulesen wagen darf. Wir glauben recht gern, daß es ihn freut, daß unsere Partei auf alle mögliche Weise verfolgt wird, während er so frei und ungeschoren mit seinem Anhang — trotz des von seinen Leuten angezettelten Biertravalls in Frankfurt a. M. — tagen konnte. Unsere Partei erfreut sich allerdings nicht der Protection hoher und höchster Persönlichkeiten und da müssen wir uns die Verfolgungen schon gefallen lassen.

Aber der „Neue“ sieht in seiner kindlichen Naivetät auch bereits den Zeitpunkt herangekommen, wo die socialdemokratische Arbeiterpartei aus dem Leime geht und die „ehrlichen“ Elemente — das Wort im Sinne des „Neuen“ genommen — sich ihm an die Brust werfen würden. Armer belagerteswerther „Neuer“! Deine und Deiner Patrone offne und geheime Hoffnungen werden nicht erfüllt werden. Die persönlichen Differenzen wird der Congreß zu schlichten wissen und die Partei wird nur gestärkt aus diesen kleinen inneren Kämpfen hervorgehen. Werf Dir das hübsch lieber „Neuer“ und schauire Dich weiter nicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte gelegentlich der Besprechung des Circulars der Controlcommission auch ihren Freund, den Herrn von Schweiger etwas unsanft gefaszt. Herr von Schweiger ließ ihr darauf eine Berichtigung zukommen und das Visumatische Blatt trat denn auch sofort den Rüdigung an, indem es erklärte: „die Unregelmäßigkeiten sind ein Faktum; daß sie Herrn von Schweiger persönlich zur Last fallen, ist von uns nirgend behauptet worden.“

So wäre also Herr von Schweiger glücklich weiß gewaschen; warum greift aber auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ gute Freunde so ungeschickt an.

Berlin. Wie nothwendig die internationale Organisation der Arbeiterklasse ist, dafür sprechen mehr als Bände einige Thatsachen, die in diesen Tagen vorgefallen sind. Hier hatten 500 Maurergehülfen eine Lohnerhöhung verlangt und die Arbeit eingestellt. Nächsten Tages jedoch stellten sich wieder gegen 300 der Streikenden unter den alten Bedingungen ein. Die Maurermeister hielten darauf eine Versammlung ab und beschloßen, die ca. 200 Ausstehenden namhaft zu machen und Keinen derselben wieder in Arbeit zu nehmen. Triumphirend melden sie, daß täglich so viel Gehülfen von Außerhalb eintreffen, daß der Anfall leicht gedeckt werde, ja dieser sei allein gedeckt durch die Ankunft von 250 Italienern.

Wären solche Vorgänge möglich bei richtiger internationaler Organisation der Arbeiter? Es sei aber hierbei bemerkt, daß sich der Mangel einer tüchtigen gewerkschaftlichen Organisation innerhalb der deutschen Arbeiterklasse ebenfalls heranstellt. Die Leiter der Berliner Gewerkschaftsbewegung, fast alle Anhänger des „Neuen“, haben meist nur in Berlin organisiert und im übrigen Deutschland die Spaltung und Verhegung der Arbeiter auf die höchste Spitze treiben lassen. Diese Verhegung mußte zunächst und hauptsächlich der Gewerkschaftsbewegung zum Schaden gereichen wie das oft ausgesprochen ist, und das zeigt sich jetzt.

Von Berlin aus wurde auch im Stile a la Memminger die Internationale Arbeiter-Association angegriffen und verdächtigt, und die nationale Organisation als das A und O aller Wichtigkeit gepriesen, und doch ist es gerade Berlin, das die Nothwendigkeit internationaler Organisation bereits mehrfach ad hominem demonstirt bekam.

Wie oben bemerkt, trafen einige hundert Italiener ein, um die Löhne zu drücken; kürzlich ließ eine belgische Gesellschaft, welche Berliner Straßen asphaltirte, belgische Arbeiter kommen, welche den Berlinern das Brod wegnahmen.

Wer nicht hören will, muß fühlen; nur sind es auch hier wieder die Verhegten, welche die Kosten zahlen, die Hezer bleiben in der Pfunde.

Noch ein weiterer Schritt zur internationalen Unterdrückung der Arbeiter ist in diesen Tagen geschehen. Die großen Schneidermeister haben gelegentlich der Weltausstellung in Wien einen Congreß abgehalten und einen internationalen Arbeiterbündel gestiftet. So unterdrückt das Kapital die Arbeit auf internationalem Wege immer mehr; Schufte und Wichte aber rathen den Arbeitern ab, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Langenbielau, 8. August. (Allgemeiner Bericht.) Im Verlauf des letzten Monats haben Versammlungen stattgefunden in Peilau zwei, in Neudorf (Kreis Neurode) eine und in Steinseifersdorf eine. Besonders günstig war die Versammlung in Neudorf, wo ich in fast zweistündiger Rede vor einem sehr zahlreichen Publikum die Prinzipien der Sozialdemokratie klar legte und die Vorwürfe und Beschuldigungen der Gegner in ihrem wahren Lichte zeigte. Die Staatsgewalt war durch den Bürgermeister von Silberberg, 2 Genödarman und einen Polizisten repräsentirt. Der Bürgermeister erklärte auf meine desfallsige Anfrage, daß die Genödarman nur als Gäste anwesend seien. Ob schon sehr viele Gegner anwesend waren, hatte doch keiner den Muth, und doch soll es, wie ich dies später erfahren, beabsichtigt gewesen sein, mir irgendwo entgegen zu treten. Nur dem Wirthe hat man Vorwürfe gemacht, daß er uns das Lokal gegeben. Es ist allerdings das Bequemste für die Bourgeoisie, und dadurch mundtobt zu machen, daß man uns das Abhalten von Versammlungen unmöglich macht. Die von uns nachgewiesenen Wahrheiten kann man eben nicht widerlegen, und da ist es freilich besser, uns so viel als möglich an dem Aussprechen derselben zu verhindern.

Mehrere Arbeiter schlossen sich der Partei an, auch versprachen dieselben auf den „Volkstaat“ abzonieren zu wollen.

Die Versammlung in Steinseifersdorf, welche gleichmäßig von

uns wie vom Allgemeinen deutschen Arbeiterverein besucht war, hätte in ihren Folgen sehr segensreich werden können, wenn es nämlich hier wie überall den Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins mit der Vereinigung aller Arbeiter erst wäre. Es wurde nämlich, wie schon früher gemeldet, beschlossen, uns über das Vorgehen bei den Wahlen vorher zu verständigen. In dem Augenblick, wo dies beschlossen wurde, wußten jedoch die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, wie sich jetzt gezeigt, daß sie selbstständig vorgehen würden, und ein gemeinschaftliches Vorgehen bei ihnen nur so zu verstehen war, daß wir ohne alle Frage und Widerrede einfach ihre Kandidaten anzunehmen hätten.

Herr August Kappell aus Berlin macht denn nun auch bereits seit acht Tagen seine Rundreise im Wahlkreis und stellt sich als Kandidat vor. Am Montag sprach derselbe in Kohlsdorf b. Neurode. Auf der Tagesordnung stand: „Die soziale Frage und die Mittel zu deren Lösung.“ Herr Kappell hielt einen einständigen Vortrag, berührte jedoch die staatlichen Verhältnisse mit keiner Silbe, was mich um so mehr befremdete, als ich bereits bei den vorigen Reichstagswahlen in Bremen eine Wahlrede von Töcke hörte, in welcher ebenfalls von einer Kritik der doch gewiß und nicht befriedigenden staatlichen Einrichtungen nicht die leiseste Spur zu finden war. Ich machte Kappell ebenso wie drei Jahre früher Töcke auf diesen Mangel aufmerksam und frug um das Warum, weil ich damals wie jetzt nicht an ein unabsichtliches Vergessen glauben konnte.

Die Antwort, die Töcke mir gab, resp. geben, war die, daß ich von 100 fanatischen Anhängern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins mit roher Gewalt von der Rednerbühne und aus dem Saale entfernt wurde, wobei ich noch verschiedene Körperverletzungen erhielt, wofür die zunächst Theilnehmenden mit den Strafgesetzen Bekanntheit machten.

In Kohlsdorf ging es etwas glimpflicher ab. Kappell erklärte auf meine Anfrage, nachdem ich jedoch vorher die mir nöthig scheinenden Auseinandersetzungen über Militärwesen, Erziehung und die Wahlgesetzgebung gemacht, es wäre bedeutend wichtiger, anstatt die Regierung anzugreifen, resp. den Militärretat, die Civilliste und dergleichen zu kritisiren, alle Kraft zunächst auf die Bekämpfung der Bourgeoisie zu verwenden, denn, sagte Herr Kappell wörtlich, „ob 100,000 oder 1 Million neue Mauersegewehre angeschafft werden, daß ist nicht von Bedeutung, erst die Ausbeutung der Kapitalmacht brechen, dann zu den Kleinigkeiten, zu welchen“, nach Kappell, „Militärretat und dergleichen gehören.“

Herr Kappell wird verzeihen, daß ich anderer Ansicht bin, indem ich es für nothwendig halte, gegen beides gleichmäßig vorzugehen. Ich konnte mich bei den Ausführungen Kappell's auch beim besten Willen des Gedankens an den Regierungsozialismus Schweiger's nicht erwehren.

Mittwoch, 6. August kam Kappell hier an, nachdem es ihm gelungen war für 5 Thaler einen Saal zu bekommen. Um 8 Uhr war der nicht ganz kleine Saal gefüllt, in das Bureau wurden einstimmig der Unterzeichnete als 1. und Wald als 2. Vorsitzender gewählt, Jahn und Weiß waren Schriftführer. Ich wurde durch Versammlungsbeschluß beantragt, bevor Kappell das Wort erhielt, eine Auseinandersetzung über die Ursachen der bestehenden Zersplitterung innerhalb der deutschen Arbeiterwelt zu geben; nachdem dies geschehen, beschloß die Versammlung, Herrn Kappell überhaupt nicht erst sprechen zu lassen; ich stellte jedoch, da eine starke Minorität dagegen gewesen war, den Vermittlungsantrag, Herrn Kappell dennoch, jedoch mit beschränkter Zeit sprechen zu lassen; die Versammlung gewährte ihm denn auch eine halbe Stunde, und jetzt mußten wir erleben, daß derselbe August Kappell, der auf der letzten Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins erklärt hat, er würde, wenn mit den Ehrlichen eine Vereinigung zu Stande käme, sofort zurücktreten, weil dann die ganze Bewegung ruiniert sei, die Arbeiteraufforderte, doch nur ja wenigstens bei den Wahlen hübsch einzig zu sein, d. h. doch nur ja alle ihm die Stimmen zu geben. Es würde, nach Kappell, ein europäischer Standal sein, wenn sich hier zwei Arbeiterkandidaten gegenüberstünden. Die Versammlung beschloß jedoch, selbst auf diese Gefahr hin, mit allen gegen 5 Stimmen wie folgt:

„Die am 6. August in Langenbielau tagende Volksversammlung beschließt: in Erwägung, daß Herr August Kappell aus Berlin, welcher sich hier als Kandidat der Arbeiterpartei für die Kreise Reichenbach und Neurode zu den bevorstehenden Reichstagswahlen gerirt, nicht das Vertrauen der hiesigen Arbeiter besitzt, weil er durch seine Haltung auf der diesjährigen Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins wesentlich dazu beigetragen hat, daß die Zersplitterung innerhalb der deutschen Arbeiterpartei womöglich verewigt werde; in fernerer Erwägung, daß es den Anschein hat, als betrachte Herr Kappell und sein Anhang sich als Vorwund der hiesigen Arbeiter, beschließt die Versammlung die Kandidatur des Herrn Kappell zurück zu weisen und bei der Wahl selbstständig vorzugehen.“

Ferner wurde der Antrag:

„Die hier anwesenden Arbeiter beschließen, da die Prinzipien der sozialdemokratischen Arbeiterpartei nur dann verwirklicht werden können, wenn die Arbeiter sich massenhaft betheiligen, so ist es Pflicht jedes Arbeiters, der Partei beizutreten.“

Wir haben den ersten Beschluß gefaszt auf eigene Verantwortung hin, weil etwas geschehen mußte; der Kongreß wird entzückt über die Haltung der hiesigen Mitglieder bei der Wahl zu entscheiden haben. Wir haben eben nur gethan, was die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins laut Beschluß der Generalversammlung thun müssen.

Bereits 5 Minuten vor 11 Uhr erklärten die überwachenden Beamten die Versammlung für geschlossen, weil die Polizeistunde heranrückte, ich protestirte und fügte mich nicht, weil ich der Ansicht bin, daß Versammlungen an keine Polizeistunde gebunden sind. Gegen halb 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, es fanden noch zahlreiche Ausnahmen von Mitgliedern statt. Ueberhaupt wird die Betheiligung an unfrer Bewegung wieder recht lebhaft. Unsere Versammlungen finden jetzt wieder regelmäßig jeden Sonnabend bei Goldbachs statt.

Gestern wurde Parteigenosse Wald, der beiläufig in den nächsten Tagen auf drei Monate Staatsimprisonierung in Reichenbach beziehen muß, weil er seinen Landesherrn beleidigt, wiederum in erster Instanz zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil auf den Plakaten, durch welche er zu dem am 2. Juli ds. J. stattgefundenen Arbeiterfesten aufgefordert hat, gesagt war, präcise 2 Uhr Festzug, trotzdem der Festzug von der Polizei verboten war. Trotzdem nun der Festzug nicht stattgefunden, und ob schon dafür gesagt worden war, daß auch nicht ein einziger Mensch an dem bestimmten Versammlungsort war, wurde Wald dennoch verurtheilt. Die Richter erblickten darin, daß der Festzug zu Ehren eines wegen Majestätsbeleidigung bestraften und jetzt entlassenen Sträflings habe stattfinden sollen, und dies ein offenkundiger Hohn auf die Staatsgesetze sei, einen schweren Belastungsgrund.

Seit wann ist eine beabsichtigte aber nicht ausgeführte Handlung strafbar? Was man doch im „Rechts- und Intelligenzblatt“ nicht alles lernen kann!

Hamburg. — Abrechnung des Kieler Strikes der Schiffszimmerleute auf der Norddeutschen Werft.

Einnahme vom 13. April bis zum 27. Mai 1873 von sämtlichen Mitgliedschaften, die zum Allg. deutschen Schiffszimmerer-Berein gehören:

Hamburger Mitgliedschaft	Thlr. 140	9	—
Reiherstieg durch P. Prahl	49	12	—
Bremenhaven durch H. Bohlfs	50	—	—
Altona durch F. Südel	42	12	—
Lübeck durch J. Nisch u. J. Drath	24	6	—
Alpenrade durch N. Nielsen	22	12	—
Hienstädter durch J. Pein	22	3	—
Finkenwärder durch B. Dötcher	22	—	—
Harburg durch H. Witt	18	15	—
Esse durch J. Wipper	6	—	—
Cuxhaven durch Aug. Behnd	6	—	—
Einnahme	Thlr. 403	9	—

Die Kieler Mitgliedschaft erhielt als Unterstützung aus der Vorortskasse:

9. April 1873	Thlr. 86
17. " "	50
25. " "	50
1. Mai " "	86
9. " "	52
30. Juni " "	15
Summa	Thlr. 339

Kieler Beitrag (Dieser Beitrag ist der Vorortskasse in Rechnung gestellt.) 51

Uebershaupt Summa Thlr. 390

W. Sohus,

Kassirer des Allgemeinen deutschen Schiffszimmerer-Bereins.

Offenbach, 12. August. (Telegraphische Depesche.) Bei Pardeller ist unvorhergesehener Schuhmacherstrike ausgebrochen. Bezug fernhalten, Unterstützung nötig. Bericht folgt. Schaefer.

Augsburg, 11. Aug. Samstag, den 9. Aug., fand hier im Gasthaus zum Kohlgarten unter dem Vorsitz unseres Parteigenossen J. Endres eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher Besinnungsgegenstände Au er aus Berlin über den Schutz des Arbeiters in den Gewerkschaften und Fachvereinen referierte. Die Versammlung war von Angehörigen aller Gewerbebranchen gut besucht und entledigte sich der Referent, Herr Auer, seiner Aufgabe in eine glänzende Weise, was von den Anwesenden durch stürmisches minutenlanges Bravorufen belundet wurde. In die Listen der verschiedenen Gewerkschaften und Fachvereine fanden mehrere Einzeldruckungen statt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, den resp. Vorständen und Vertrauensmännern der verschiedenen Gewerkschaften und Fachvereine den Rath zu geben, bei derartigen Versammlungen selbst mehr unter ihren Geschäftscollagen zu agitieren und sich mit Material zu versehen, damit auch der Zweck erreicht wird, der beabsichtigt ist. Der Vorsitzende wurde bei dieser Versammlung wiederum aufgefordert, dem Referenten einen Ordnungsruf zu erteilen, den sich derselbe auch sehr zu Herzen nahm.

Ich habe Ihnen kürzlich die Mittheilung gemacht, daß Freund Grillenberger bei einem Gartenfeste von einem als Gast anwesenden Polizeisoldaten unterzogen wurde, eine Ansprache an die Festgäste zu halten. Man waren Sonntag der 3. und Montag der 4. August für die Stadt Augsburg zwei „Festtage“. Sonntag, den 3. August, Einweihung der Fahne des Veteranen- oder Kriegervereins und Montag, den 4. August, „Einzugsfeierlichkeit“ der aus Frankreich heimgekehrten Truppen der hiesigen Garnison. An beiden Tagen verübte nun ein politischer Wühlhüter und Agitator der nationalliberalen Partei, Namens Fischer, Reden, die so recht die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze illustrierten. Genannter Fischer ist nämlich auch Reichstagsabgeordneter, der sich bei uns als sogenannter Fortschrittler wählen ließ, im Reichstag gehört er zur sogenannten deutschen Reichs- alia Schleppträgerpartei Bismarcks. Sowie zur Charakterisierung dieses Chamäleons.

Die Arbeiter Augsburg werden sich bis zur nächsten Reichstagswahl ans Kerbholz schreiben, daß der Arbeiter Grillenberger durch die Organe Fischers gehindert wurde (ungesetzlich gehindert wurde) zu seinen Freunden zu sprechen, während der Reichstagswahl Fischer bei allen beliebigen Gelegenheiten ungehindert schwafeln kann. An den Arbeitern liegt es, bei Gemeinde-, Landtags- und Reichstagswahlen, solche gesinnungslose Leute unmöglich zu machen. Die kommenden Wahlen werden dem bekannten Stadtfischer ein anderes Bild liefern, trotz aller Verfolgung.

Hamburg, 7. August, Sonntag, den 3. August, hatten wir hier eine Volkerversammlung, in welcher H. Auer aus Berlin referierte. Tagesordnung war: die Gewerkschaften und deren Nutzen für die Arbeiter auf politischem wie sozialem Gebiete. Die Versammlung war gut besucht, und beleuchtete Herr Auer in einer beinahe zweistündigen Rede die heutigen politischen wie sozialen Missstände und unterzog dann die Maßregelungen der Sozialdemokratie einer sehr scharfen Kritik. Reicher Beifall wurde von allen Seiten geollt und ließen sich Mehrere in die Partei einzeichnen. Mit sozialdemokratischem Gruß:

August Mamme, Vertrauensmann.

Elbing, 7. August. Den Kollegen allerorts diene hiermit zur Nachricht, daß unsere Forderung von 25 Proc. Lohnerhöhung von den Meistern bewilligt worden ist. Der Strike ist hierdurch beendet. Das Comité der streikenden Schuhmacher.

Affaire Memminger.

Aus Nürnberg geht uns eine Erklärung der Redaktionskommission des „Fürther demokratischen Wochenblattes“ zu. Wir haben uns für den Abdruck derselben entschieden, einestheils im Interesse der Unparteilichkeit, andertheils um den Parteigenossen an einer Stillschreibung zu zeigen, welche Plüthen der zur Zeit in Nürnberg herrschende Geist treibt. Der herausfordernde Ton, in welchem von uns der Abdruck des Schriftstücks gefordert wird, hat uns nicht nur nicht imponirt, sondern gerade den entgegengelegten Eindruck bei uns hervorgebracht; auch weisen wir aufs Entschiedenste die Beschuldigung zurück, in dem Streite zwischen Wool und Memminger Beschwerdeartikel unterdrückt zu haben. Wir haben solche weder von dem Einen noch von dem Andern angenommen. Memmingers Freunde, die uns fortwährend bezichtigen, Artikel „unterdrückt“ zu haben, wissen, daß Alles in Händen des Ausschusses ist; sind sie nicht zufrieden, so mögen sie sich an den Ausschuss wenden und nicht uns stets diese Vorwürfe machen, auf welche zu antworten und nachgerade zu langweilig wird.

So möge also das Schriftstück mit einigen Bemerkungen zur Nichtigstellung thatsächlicher Unwahrheiten hier unverändert Platz finden:

Erklärung.

In Nr. 41 des „Volkstaat“ erlaubte sich der ehemalige Mitredakteur des „Volkstaat“, Hefner, die bodenlose Gemeinheit, zu behaupten, Memminger habe den bekannten Freimaurerprozeß bloß fingirt, um durchbreiten zu können, da er sich durch die Affaire „Kiefer“, „Ehrenberger“ u. in Nürnberg unmöglich gemacht habe. Durch die Schwurgerichtsverhandlung wurde allerdings Herr Hefner eines Andern belehrt. Allein es gibt eben Menschen, die sich aus angeborener Sucht zur Rechthaberei und durch persönliche Beeinflussung absolut nicht belehren lassen. Herr Hefner, für den die Wool'sche Schandbrochüre und die Vedendahl'schen „Altenstücke“ zum Evangelium geworden zu sein scheinen, sucht nun, um Memminger eins anhängen zu können, eine alte abgedroschene, ebenso dumme als infame Nübergergeschichte hervor, für die er neues „Material“ erhalten haben will und damit glaubt er jedenfalls einen Kernschuß ins Schwarze gemacht zu haben, während dieser Roman für die Nürnberger „Gläubigen“ längst abgethan ist. Da sich aber Herr Hefner auch durch angebliche „Prügeldrohbrieft“ nicht abhalten lassen will, die Korruption des „Demokratischen Wochenblattes“ an den Pranger zu stellen, so möchten wir ihn doch bitten, erst einmal die Geschichte der Nürnberger Parteibewegung zu studieren, ehe er über das tolle, kostige Dramarbasiren des Blattes herfällt. Wie weit haben es die alten „Internationalen“ in Nürnberg seit 1866 gebracht? Wie viele Mitglieder zählte die Partei bis 1870? Wer hat die Mitgliederzahl der Partei im Laufe eines Jahres fast verzehnfacht? Wer hat dafür gesorgt, daß die Parteistimmen regelmäßig und pünktlich abgeführt werden? Memminger und seine jungen unerfahrenen Rekruten, wie Herr Vedendahl sich ausdrückt, waren es, die der alten Vereinsthätigkeit gründlich ein Ende machten! Wenn nun im „Wochenblatt“ eben das Menschenmaterial so genommen wurde, wie es war und nicht wie es sein sollte, wenn unsere Agitationsweise eine wesentlich andere war, als die einzelner Gelehrten, des „Volkstaat“, so mögen sich dadurch vielleicht Einzelne zurückgesetzt gefühlt haben, aber die Partei wurde eben gehoben, und vielleicht mehr gehoben, als durch die hiesigen Recensionsartikel des Herrn Hefner im „Volkstaat“. Was das nicht für ein Geschrei ist über die Flucht Memminger! Warum hat man denn seiner Zeit bei Franz kein solches Geschrei gemacht, der doch noch weniger abzusagen hatte als Memminger, und der in der bayerischen Bewegung eine weit größere Rolle spielte? Darüber, ob Memminger bei seinem Hiersein eine mehr oder weniger größere Strafe erhalten hätte, lassen die „fanatischen Gläubigen“ in Nürnberg Herrn Hefner ruhig phantastieren; er hat seine Gelehrsamkeit bez. Kenntnisse der bayerischen Rechtsverhältnisse bereits bei seiner Kritik über den Vertrieh der Freimaurerbrochüre geäußert; aber wir kennen unsere Pappenheimer. Beiläufig gesagt, wurde diese „ephemere Viertelbogenstreberei“ u. wie Herr Hefner, die Brochüre jetzt nennt, früher einmal im „Volkstaat“ gar nicht unangenehm recensirt. Uebrigens braucht Herr Hefner über die Selbstherrlichkeit Memminger's den Mund nicht zu voll zu nehmen; denn Niemand schreibt mehr über sich und seine Prozesse als Herr Hefner, und zwar über Prozesse, die größtentheils durch persönliche Angriffe provoziert wurden.

Was die Desertion Memminger's aus dem internationalen Lager und sein Stellen außer der Partei betrifft, so ist darauf bloß zu entgegnen, daß Memminger nicht das Prinzip, sondern einfach die mangelhafte Organisation der Internationale kritisiert. Die unterfertigte Kommission ist mit dem betreffenden Artikel nicht einverstanden, glaube im Interesse der „freien Meinungsäußerung“, auf das die Herren vom „Volkstaat“ so sehr pochen, die Aufnahme desselben nicht verweigern zu dürfen. Ueber alles Uebrigere (Geschreibsel lachen wir.) Antrag auf Ausschluß Memminger's, Korruption des Wochenblattes, sodann der Wink mit dem Jauchpfahl gegen den Ausschluß, um die organisirte Opposition gegen denselben noch zu verstärken, das Alles macht uns nur Spaß. Man muß eben jedem Narren seine Kappe lassen. Herr Hain in Zürich wird an geeigneter Stelle erklären, ob er Memminger für sich schreiben läßt oder nicht. Der Kongreß wird das Uebrige thun.

Nürnberg, 10. August.

Die Redaktionskommission des „Fürther demokratischen Wochenblattes.“ Karl Grillenberger. Hans Boerlein. August Wuth a. D. Joh. Scherm. Franz Währlein.

Aus Alledem können wir eigentlich nicht ersehen, wie die Redaktionskommission des „Fürther demokratischen Wochenblattes“ Veranlassung nehmen konnte, mit einer Erklärung hervorzutreten und zwar gerade mit einer solchen; die eigentliche Veranlassung des Hefner'schen Artikels, Memminger's Auslassungen gegen die Internationale kommt ganz aus dem Spiel, und der einzige Ausdruck Hefner's, von dem sich die Redaktionskommission getroffen fühlen konnte, die „Korruption“ des „Demokratischen Wochenblattes“, ist in obiger Erklärung gar nicht weiter berührt.

Die Redaktion des „Volkstaat“.

„Dies ist eine eben so wunderbare Behauptung, wie die von „persönlicher Beeinflussung“. Wir kennen Hefner besser.

„Angebliche“? Die Prügeldrohbrieft sind in der That vorhanden; dieselben werden auf dem Parteikongreß zum Vorschein kommen.

„Der „einzelne Gelehrte“ agitirt gar nicht.

„Glücklicherweise sind die Nürnberger Kritiker nicht die einzigen in der Welt.

„Franz war allerdings nur zu 4 Monaten verurtheilt; indeß vergessen die Herren, daß gegen ihn ein Hochverrathprozeß eingeleitet war, der nach seiner Flucht eingestellt wurde.

„Wir wüßten nicht.

„Das ist nicht wahr. Es wurde gerügt, daß darin keine Altenstücke, sondern nur sehr viele Gebildetheiten enthalten seien.

„Wir meinen, wenn die Redaktionskommission des „Fürther Demokratischen Wochenblattes“ Andern „persönliche Angriffe“ vorwirft, so sise sie in einem Gaaohause und werse mit Steinen.

„Wir finden diese ganze Affaire viel zu traurig um zu „lachen“.

„Das dächten wir auch. Und deshalb wäre es uns sehr lieb, wenn bis dahin Ruhe gehalten würde.

Briefkasten

der Redaktion: R. B. in G.: Die „Freiheit“ erscheint in Wien. C. D. in Br.: Nehmen Sie Roth's Naturgeschichte der Menschheit. R. G. in Br.: Ihre Correktur kommt zu spät. Klage der Fabrikant, dann werden Sie zu verurtheilt haben, was Sie geschrieben haben.

der Expedition: J. Endres in Nürnberg: Wenn eine Postanstalt wieder einmal ein Abonnement nicht annehmen will, verweisen Sie die betr. Herren auf die am Kopfe des „Volkstaat“ befindlichen Abonnements-

bedingungen, und sollte das Abonn. dann noch verzögert werden, so schreien Sie sich bei der zuständigen Hauptzeitungsverwaltung.

Fond für pol. Gemäßigete.

Vom sozialdemokratischen Arbeiterverein durch Raneri 2 Thlr. Ein internat. Metallarbeiter-Gewerkschaft Leipzig Thlr. 1. 12. 5.

Berichtigung.

Auf S. 4 der Nr. 70 (Artikel: Hr. Memminger) muß es „vorangeseht selbst, daß sie ein paar Hundert Gulden ungeschäftlich (nicht ungeschäftlich) zu verlieren haben“ heißen.

Augsburg Sozialdemokratische Arbeiterpartei. Sonntag, den 16. August, in der „Schönenhalle“ Mitgliederversammlung. — Tagesordnung: „Der diesjährige Parteikongreß.“ Anträge zu demselben.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht, ebenso um pünktliches Zahlen der Beiträge, indem sich nur die zahlenden Mitglieder auf dem Congresse vertreten lassen können. Beiträge zu den Delegirtenkosten nimmt der Vertrauensmann, Herr Jelle, entgegen.

Im Auftrag: Endres.

Barmen Die Mitglieder und Parteifreunde von Barmen versammeln sich regelmäßig jeden Samstag Abend 8 Uhr bei Wirth Kämpfer in der Neustadt.

Kob. Hälzler, Vertrauensm., Unterbörsenstraße Nr. 69, Hinterhaus.

Berlin Sozialdemokratische Arbeiterpartei. Bezirksversammlungen.

Montag, den 18. August, Abends 8 Uhr:

Landwehrstraße 11 bei Meister:

Die Vorgänge in Spanien.

Sadwith Local, Admiralstraße 11, Eingang vom Hof:

Vortrag des Herrn Witt. Verschiedenes.

Dienstag, den 19. August, Abends 8 Uhr:

Brettschneider's Local, Gariensstr. 13 14:

Vortrag des Herrn Bernstein. Verschiedenes.

Um zahlreiche Theilnahme und um rege Agitation für Zuführung von Asten ersucht

Das Agitations-Comité.

Berlin Allgemeiner deutscher Sattlerverein. Sonnabend, den 17. d. M., Abends halb 9 Uhr, bei Grätweil, ob. K. Saal, Kommandantenstraße:

Generalversammlung.

Tagesordnung: „Die Krisis in den Geschäften.“ Ref.: Freiged.

Der Congreß zu Offenbach.

Da dieser Abend unbedingt einer der schönsten werden wird, indem zum Schluß ein gemüthliches Beisammensein stattfindet, auch unser Einkied und mehrere Arbeiterlieder mit Klavierbegleitung vorgetragen werden, so bittet um zahlreiches Besuch.

Freunde und Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Breslau Sozialdemokratische Arbeiterpartei. Montag, den 18. d. M., Abends punkt 8 Uhr:

Öffentliche Versammlung

im Saale des Gasthauses „zum Baiter Rhein“, Haben- und Lehmgrabenstraßenecke (früher Jirkelhof). — Tagesordnung: „Der Kampf um Macht, Reichthum und Glück.“ Ref.: P. Wiener. Um recht zahlreiche Theilnahme von Mitgliedern und Gästen bittet der Vertrauensmann.

Chemnitz Internationale Metallarbeitergewerkschaft. Den Bevollmächtigten und Gewerkschaften diene hiermit zur Nachricht, daß die Adresse des unterzeichneten Geschäftsführers nunmehr Lindenstraße Nr. 8, 1 Treppe, zu richten ist, die des hiesigen laffirers Carl Hermann Hildesher, Junere Köchliherstr. Nr. 90, 3 Et.

Richard Wolf.

Erfurt Sozialdemokratische Arbeiterpartei. Sonnabend, den 16. August, Versammlung im „alten Schwan“.

Die Versammlungen der Partei finden regelmäßig Sonntag abends statt.

W. Pöppers, Arbeiterstr. Nr. 2.

Der Vertrauensmann.

NB. Um vorzukommenden Irrthümern vorzubeugen, mache ich auf obige Adresse aufmerksam.

Freiberg i. S. Großes Verbrüderungsfest.

Sonntag, den 17. August, im Saal zum schwarzen Kopf. Bestehend aus Vorträgen, Concert und Ball. Die Festrede hält Herr Schauer aus Dresden. Alle Arbeiter und auswärtigen Parteigenossen werden mit Familiengliedern freundschaftlich eingeladen.

Das Comité.

Hamburg Sozialdemokratische Arbeiterpartei. Versammlung am Montag, den 18. August, Abends 9 Uhr, präcise, bei Hansch, Schauenburgerstr. 14.

Tagesordnung: 1) Abrechnung des Festcomité's. 2) Anträge zum Congreß. — Die Mitgliedskarten sind vorzulegen.

Leipzig Internationale Metallarbeiterpartei. Montag, den 18. Aug., Sitzung bei Rembold, Reudnitzerstraße. — Tagesordnung: Gewerkschaftliches. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Leipzig Allgemeine Versammlung der Töpfer. Dienstag, den 19. August, Abends 8 Uhr, Nikolaistr. 51. Restauration von Schiller.

Tagesordnung: 1) Bericht des Delegirten über den Congreß. 2) Wahl des Vorstandes. Der Bev.

Niederan Sonntag, den 17. August, Arbeiterfest, im Saal der Carlstraße, bestehend in Concert, Feste, gesprochene von Herrn Bahlreich aus Chemnitz; Deklamation und Ball.

Entrée 2/3 Agr. Das Festcomité.

Reichenbach, Filiale betreffend. Die Leser des „Volkstaat“ wollen bis Ende d. M. den Abonnementbetrag an Unterzeichneten berichtigen.

16 Sgr. pro Quartal, 2 Sgr. für Ausrufen. R. Müller.

Rochlitz Sonntag, den 17. August, Nachmittags 3 Uhr: Volkerversammlung

in den Lokalitäten des Herrn Schandwirth Engert, bei gütiger Wittung im Garten.

Tagesordnung: Die Arbeiterbewegung und deren Ziele. Freunde von nah und fern, zeigt, daß auch in Rochlitz die Arbeiter am Plage sind trotz aller Verfolgung!

D. S.

Schweinfurt Die hiesigen Schuhmachergehilfen zeigen hiermit an, daß das Arbeitsbureau sich gegenwärtig im Gasthaus zum Schwane befindet. Der Einbring-Gehülfe W. Strauß ist gegenwärtig bei Christian Keller, Ludwigsstraße Nr. 154.

Georg Kiesel, Bevollmächtigter.

Stollberg Hiermit diene allen Parteigenossen, die mit mir korrespondiren, zur Nachricht, daß meine Adresse von jetzt an Chemnitz, Straße 24 ist.

Die Filiale Expedition des „Volkstaat“.

R. Otto Runderl.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche vor dem 1. April Exemplare von mir erhalten und bis heute noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, bis Ende d. Mts. den Betrag zu senden, widrigenfalls Kammerhaftung erfolgen muß. Dresden, 12. August.

G. Zilger.

Die Sozialdemokraten von Reudnitz, Schönefeld und Umgegend werden hiermit Sonntag, den 17. August, Nachmittags 4 Uhr, zu einer Besprechung in der grünen Schänke in Reudnitz eingeladen. D. S.

2 Feilenhauergehilfen können sogleich in Arbeit treten bei G. Eidner, Feilenhauer, Gomburg a. d. Rößel (Lehringen).

Reisevergütung.

1873. Hermann, Redakteur G. Casper. (Redaktion und Expedition Reudnitz, 4). Druck und Verlag der Gewerkschaftsdruckerei.